

2020-08-02 Ende gut – alles gut 1.Mose 50

Liebe Gemeinde, ein spannendes letztes Kapitel steht und bevor und nun geht es wirklich und endlich um Vergebung und Versöhnung. Jakob ruht nun in Frieden und seine Söhne sind unter sich. Die Autorität des Vaters, ist nicht mehr da, so stellt sich die Frage, ob die Söhne nun friedlich miteinander leben können.

1. Die Angst bleibt

Nachdem der Vater gestorben ist, kommt bei den Brüdern ein komisches Gefühl hoch. Sie haben Angst vor dem mächtigen Bruder, der ihnen gegenüber immer noch eine Rechnung offen haben könnte. Das zeigt, dass die Selbstoffenbarung Josefs, die Familienzusammenführung, ja auch miteinander weinen und Geschenke noch keine Versöhnung sind. Offenbar befürchten die Brüder nun, dass Josef die späte Rache nehmen könnte. Die Brüder haben Angst vor einem Nachtreten Josefs. So schicken sie einen Boten zu Josef, der sagen soll, Jakob hat vor seinem Tod befohlen, dass Josef seinen Brüdern vergeben soll. Wie am Anfang in Kapitel 37, wo die Brüder es nicht wagen die Botschaft über den Verlust Josefs vor Jakob selber auszusprechen, sondern das blutige und zerrissene Kleid Josefs von einem Boten überbringen lassen, um den Vater selbst die Deutung des Fundes zu überlassen, so wagen sie jetzt erst auch nicht vor Josef zu treten und lassen den verstorbenen Vater die Vergebungsbitte ausdrücken. Toten Worte in den Mund zu legen ist leicht, sie können ja nicht widersprechen.

Die Brüder haben Angst und die Schuldgefühle sitzen tief. Wie bei uns doch auch, wenn etwas nicht vollends ausgeräumt ist. Leichtfertige Vergebungssätze „Schwamm drüber“, oder unser flüchtiges „Tschuldigung“ heilen keine tiefen Verletzungen. Es bedarf ein tiefes Schuldeingeständnis und der ganzen ernsthaften Vergebungsbereitschaft, um den Frieden und ein gemeinsames Miteinander wieder zu erlangen.

Mit den Worten der Brüder wird deutlich, dass ihr Gewissen sie noch quält und sie durch all die Jahre hindurch noch nicht zur Ruhe gekommen sind. Die Schuldfrage hat sich noch nicht erledigt. Das ist bei uns auch so, auch wenn wir vieles verdrängen und wegschieben, ist es dennoch nicht weg, sondern nur in die hintersten Ecken unserer Seele geschoben. Da wollen wir nicht hinsehen und aufräumen, da ist der ganze Dreck unseres Lebens hingeschoben. So haben wir gelernt zu leben, aber schön und sauber ist das nicht. Denn wir merken, dass wir Leuten, mit denen wir Streit hatten, nicht in die Augen schauen können, oder gar die Straßenseite wechseln. Wir wissen unser Leben bedarf der Versöhnung.

2. Die Vergebungsbitte

Die Brüder bitten im Namen Jakobs um Vergebung und benennen vor Josef ihre Missetat und ihre Sünde. Mit drei Sätzen sprechen sie ihre Vergebungsbitten aus: Vergib doch das Verbrechen oder die Missetat (Misstat, Gegenteil von guter Tat). Vergib die Sünde, die Verfehlung (Ziel verfehlen). Alles was wir getan haben führte am Ziel vorbei. Sie haben das Ziel Gottes verfehlt. Vergib die Eigentumsbestreitung. Wir haben Gott einen Menschen geraubt. Wir haben Gott das Seine weggenommen und damit uns selbst von Gott getrennt.

Schauen wir uns mal genauer an, was die Brüder hier eigentlich bitten: Im Deutschen steht hier „vergib doch deinen Brüdern“, so wie wir es auch sagen. Aber was bedeutet Vergeben eigentlich genau? Denn eins ist klar, vor Gott muss Gerechtigkeit gelten, unser Schwamm drüber, weggewischt geht nicht einfach so, wenn man nur den sauberen Tisch wieder sieht. Nein, man muss sich auch den Schwamm anschauen. Und wenn der zu dreckig ist, ist er unbrauchbar und muss weg. Mit vergeben ist nicht einfach die Schuld weg, sondern nur woanders. Und so heißt es im Hebräischen auch: „Ertrage doch das Verbrechen deiner Brüder“, oder noch genauer: „Trage doch die Schuld deiner Brüder.“ Die Grundbedeutung für das hebräische Wort **nasa** ist tragen, aufheben. Mit der Vergebungsbitten ist gemeint, dass nicht mehr die Brüder, sondern Josef die Schuld tragen soll. Das ist der Hammer. Der Täter hat dem Opfer etwas angetan, worunter das Opfer leidet und nun bedeutet Vergebung, dass Opfer soll die Schuld des Täters tragen, damit der Täter von seinem schlechten Gewissen befreit wird. Ihr Lieben, an dieser Stelle wird deutlich, warum es uns so schwer fällt zu vergeben. Beim Vergeben leidet das Opfer zweimal. Einmal durch die Tat und ein zweites Mal, wenn es dem Täter die Schuld, das schlechte Gewissen auf sich nimmt. Das Opfer muss auch seelisch weiterhin seine Last tragen und dazu kommt die Last zu wissen, dass das Gewissen des Täters entlastet ist. Wenn du vergeben willst, dann ist die Frage, bist du bereit, dem, der dir etwas angetan hat, sein Gewissen zu entlasten? Kannst du die Last, die auf dem anderen liegt, selber tragen, also mit dem Gedanken leben, dass der andere, der dich verletzt hat, wieder mit befreitem Gewissen frei und fröhlich weiterleben kann. Nur das ist wahre Vergebung. Das Tragen der Schuld ist hier nichts Leichtfertiges, es geht hier um das Weiterleben der Brüder, was Josef ihnen gewährt.

Dass Josef daraufhin weint, zeigt folgendes: Das Misstrauen ist immer noch groß. Sie trauen Josef die Rache zu. Und Josef weint darüber, dass sie immer noch im Gerechtigkeit-Strafe-Modus stehen und immer noch nicht Vergebung und Gnade verstanden haben. Ihr Seelenleben ist ganz schön kaputt. Und das tragen sie immer noch mit sich rum. Bis zum Zeitpunkt des Gefängnisses haben sie alles verdrängt und nicht einmal darüber gesprochen und auch hier bis zum Schluss erkennt man, wie sehr es sie immer noch belastet. Aber Josefs Tränen sind auch Zeichen der Schwere der Last, die er mit seiner Vergebung trägt.

Ihr Lieben, wie müssen unsere Lasten abwerfen. Wir schleppen viel zu viel mit uns rum. Alles nicht Vergebene, alles nicht Aufgearbeitete, unser ganzes Misstrauen und unsere Ängste. Merkt ihr, wie hoch der Wert Gerechtigkeit für unsere Seele ist. Wir können nach außen hin tun und uns geben wie wir wollen, nach innen regiert die Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Entweder meinen wir, wir sind immer im Recht und wir werden hartherzig und ignorant auf jeden Versuch uns zu ändern, oder wir gehen an unserer eigenen empfundenen Ungerechtigkeit zugrunde. Es gibt nur diese beiden Möglichkeiten, denn wir sind alle nicht vollkommen gerecht. Das ist das Problem unseres Lebens und da fühlt es sich so an, dass es nur in der Sackgasse enden kann. Doch es gibt es Lösung, frei und unbeschwert zu leben. Das gelingt uns nur, wenn wir Gnade und Vergebung empfangen. Und jetzt kommt das zweite Problem, das können wir uns nicht selber machen oder geben, das können wir nur empfangen, das muss und gewährt, geschenkt werden.

Und genau das macht Jesus am Kreuz. Joh 1,29: Das ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Er hebt unsere Sünde auf. Jesu Vergebung am Kreuz für uns ist das Stellvertretende Tragen unserer Sünde und Schuld gegenüber Gott. Weil wir nicht im Einklang mit Gott leben, benötigen wir die Vergebung Jesu in unserem Leben. Seine Vergebung können wir im Glauben annehmen.

3. Der Glaube der Brüder und der Glaube Josefs

Die Brüder berufen sich auf den Gott der Väter. Sie nennen sich Diener des Gottes deines Vaters. So wie sich Josef auf Gott als Richter berufen hat, um gerecht zu sein, so betonen sie jetzt Gott ist der Richter zwischen uns, weil wir seine Diener sind. Zum zweiten Mal nennen sie Gott und sie sprechen so etwas wie eine Beziehung zu Gott aus. Sie nennen sich Gottes Diener. Wow, sie sind gläubig geworden!!! Aber die Situation ist verwickelt. Und so ganz haben sie Gott immer noch nicht verstanden, denn wenn sie sich gerade noch Diener Gottes genannt haben, so erklären sie sich einen Satz später zu Sklaven Josefs. Sie fallen auf die Knie und sagen: Wir sind deine Knechte. Das geht nicht. Wir haben nur einen Herrn, und das ist Gott! Man muss ihnen zugutehalten, dass sie alle solidarisch die Bereitschaft haben Sklaven für Josef zu sein, so wie vorher Juda für Benjamin eintreten wollte. Der Satz zeigt ihren Lernprozess, dass sie nun alle füreinander einstehen. Sie zeigen damit, dass sie die neue Rangfolge erkennen. Jakob ist nicht mehr da und nun nimmt Josef die erste Stelle unter den Brüdern ein, sie sind nachgeordnet, untergeordnet, seine Knechte, das ist nochmals die Erfüllung der Träume. Gott hat die Position so gewählt.

Josef reagiert weise, er sagt: „Fürchtet euch nicht. Stehe ich denn an Gottes statt.“ Josef maß sich nicht den Patz Gottes an. Wenn sie Diener Gottes sind, kann er sie nicht zu seinen

Dienern machen! Josef hat Gott verstanden, sein Glaube wird aus seiner demütigen Haltung vor Gott deutlich. Er maßt sich nicht mehr an, als Gott ihm gibt. Er ist zum Versorger Ägyptens geworden, er ist zum Lebensretter und Lebenserhalter seiner Familie geworden, aber er ist nicht der Richter über seine Brüder. Auch wenn uns jemand um Vergebung bittet, dann dürfen wir nicht an die Stelle Gottes treten, wir sind weder Richter, noch Henker, sondern stehen auch unter Gottes Fügung.

4. Gottes Plan macht alles gut

Josef wiederholt nochmal seine Deutung aus Kapitel 45 und fasst sie in einem Satz zusammen: Ihr habt wirklich Böses gedacht und gemacht! Aber Gott hat das Böse umgedreht und zum Guten gewendet. Gott kann aus Bösem Gutes machen! Gott antwortet auf Böses mit Gutem. Im NT werden wir in mehreren Briefen aufgerufen: Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern mit Gutem. Plant nicht ohne Gott, er fügt es nach seinem Plan.

Nochmal sagt Josef ihnen zu: Fürchtet euch nicht. Ich will euch versorgen. Gott will euch und unser Volk erhalten! Euch zu retten und zu erhalten ein großes Volk, war Gottes Plan, um eine große Rettung vorzubereiten. Gott will Leben erhalten. Josef macht drei Dinge:

Er versorgt sie. Josef kümmert sich um sie, das ist ein Ausdruck der Versöhnung. Sie sind ihm nicht egal, sondern er will, dass es ihnen leiblich gut geht. Er tröstet sie. Wörtl. steht im Hebr.: Er lässt sie aufatmen. Er nimmt ihnen die Last der Bedrückung und lässt sie frei atmen. Großes Seufzen. Der schwere Stein der Schuld ist weg und sie können wieder frei vor ihn treten und ihm in die Augen sehen, ohne Angst und schlechtes Gewissen. Das ist Versöhnung. Und er redet freundlich mit ihnen. Er redet Schalom. Das was im ersten Kapitel nicht ging, was die Brüder nicht hinbekamen, freundlich mit ihm zu reden, das macht er nun. Sie können wieder miteinander reden in guter Art und Weise. Das ist Versöhnung.

5. Nachruf: Das Ende Josefs

Die Josefgeschichte endet mit dem Tod Josefs. Er wird nach ägyptischem Ritus einbalsamiert. Er hat Ägypten und dem Pharaoh viel zu verdanken, bleibt aber innerlich ein Hebräer und so will er in Israel beerdigt werden und nicht in Ägypten und so tragen die Israeliten beim Exodus zwei Kästen ins verheißene Land. Die Bundeslade mit den 10 Geboten und Josefs Leichnam. Es ist hier von der Heimsuchung Gottes die Rede, Gott führt ihn nach Hause. So will Gott und auch uns nach Hause, zu sich führen. Die Josefgeschichte lehrt uns Versöhnung, Rettung und Befreiung. Gott will uns mit sich versöhnen, uns vor dem Bösen retten und uns von Schuld und Sünde befreien. Das ist Gottes Angebot an dich. Nimm es an und leb dein Leben mit Gott. Amen.